

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 17

Dienstag, den 9. Februar 1915

51. Jahrgang.

Rumänien inmitten des Weltkrieges.

Rumänien steht Gewehr bei Fuß. Die Regierung erklärt immer wieder, daß sie strikte Neutralität beobachten werde, aber in Deutschland ist man sich darüber klar, daß ein Krieg gegen Oesterreich-Ungarn in Rumänien sehr volkstümlich sein würde. Wir wissen auch, daß ein Teil des rumänischen Ministeriums deutschfeindlich ist, oder genauer gesagt, feindlich gegen Oesterreich-Ungarn und erfüllt von einer Vorliebe für Frankreich. Am deutlichsten legt diese Franzosenfreundlichkeit der Finanzminister Costinescu an den Tag. Das ist um so merkwürdiger, als Deutschland in den letzten Jahrzehnten eine große Anzahl rumänischer Anleihen übernommen hat. Noch merkwürdiger berührt diese Franzosenfreundlichkeit des rumänischen Finanzministers, wenn man bedenkt, wie Frankreich während des Krieges gegenüber Rumänien gehandelt hat. Rumänien hatte bei französischen Banken große Barbeträge liegen, die zur Einlösung der rumänischen Koupons bestimmt waren, und zwar zur Einlösung nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich selbst. Die französischen Banken haben aber die Auszahlung dieser Barbeträge an Rumänien unter Hinweis auf das in Frankreich bestehende Moratorium verweigert. Frankreich hat also den Anleihekredit Rumäniens schwer geschädigt. Der rumänische Finanzminister hat zwar gegen diese Willkürmaßnahme bei der Regierung der Republik Verwahrung eingelegt, er hat aber etwas anderes getan: er hat den Gegenwert der Februar- und März-Koupons der rumänischen Auslandsanleihen nur unter der Bedingung an die französischen Zahlstellen überwiesen, daß diese Beträge auch wirklich für die Einlösung der Koupons verwendet werden. Rumänien leidet unter dem Weltkriege ebenso stark, wie die kriegführenden Staaten. Seine Valuta ist stark zurückgegangen, weil die Ausfuhr der rumänischen Bodenerzeugnisse unterbunden ist, wobei betont werden muß, daß diese Behinderung der rumänischen Ausfuhr von Getreide und Petroleum

fast ausschließlich unter dem Drucke des Dreiverbandes erfolgt ist. Die Getreideausfuhr spielt aber in dem Agrarland Rumänien die Hauptrolle, sie machte in den letzten Jahren mit etwa 560 Mill. Bei etwa 80 Prozent der Gesamtausfuhr aus. Nun hatte freilich Rumänien im Jahre 1914 eine schlechte Weizenernte, so daß es begreiflich erscheint, daß die Regierung den Weizen für alle Fälle im Lande behalten will. Rumänien hat aber auch die Ausfuhr von Bohnen, Hafer, Mais und Gerste verboten. Mit diesen Maßnahmen schädigt sich das Land selbst schwer, es könnte diese Ackerbauerzeugnisse nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu ungewöhnlich hohen Preisen absetzen. Es schädigt dabei nicht nur seine Landbevölkerung, sondern auch die Arbeiterbevölkerung der Hafenstädte. Die Arbeitslosigkeit in diesen Städten hat bereits einen großen Umfang erreicht, weil eben kein Getreide ausgeführt wird. Ähnlich steht es mit der rumänischen Petroleumausfuhr. Petroleum und Benzin steht in der rumänischen Ausfuhr an zweiter Stelle. Rumänien lieferte in 1913 1 890 000 Tonnen Mineralöl, das ist nahezu 4 Prozent der Weltproduktion in Mineralöl. Rumänien hat aber ebenfalls unter dem Drucke des Dreiverbandes, der damit Deutschland schädigen wollte — die Petroleum- und Benzinausfuhr gänzlich untersagt. Dabei verdankt Rumänien die Entwicklung seiner Petroleumindustrie in erster Reihe Deutschland. Ist doch deutsches Kapital nach der letzten vorliegenden Statistik an der rumänischen Petroleumindustrie mit 88 Millionen Lei beteiligt, Frankreich dagegen nur mit 33 Millionen Lei. Das Verbot der Ausfuhr von Petroleum und Benzin schädigt Rumänien ebenfalls schwer. Die Petroleum- und Benzinnengen, die sonst ins Ausland gingen, können naturgemäß in Rumänien selbst nicht untergebracht werden und so ist denn in einer Zeit, in der überall in der Welt die Petroleum- und Benzinspreise stark angezogen haben, in Rumänien ein Preissturz in diesen Produkten erfolgt. Der größte Teil der rumänischen Petroleum-Raffinerien hat

seinen Betrieb einstellen müssen, die in dieser wichtigen Industrie beschäftigten Arbeiter sind brotlos geworden. Auf diese Weise ist nicht nur die Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung, sondern auch die der ländlichen Bevölkerung stark zurückgegangen, weil die Arbeiter ihren Lebensunterhalt einschränken mußten. Stadt und Land in Rumänien leiden also schwer unter den Maßnahmen der Regierung, die diese im Interesse des Dreiverbandes angeordnet hat. Die Unzufriedenheit der Landbevölkerung ist um so gefährlicher, als Rumänien in den letzten Jahren — so besonders 1907 und 1908 — der Schauplatz blutiger Bauernaufstände gewesen ist. Die rumänische Regierung hatte, getrieben durch diese Unruhen, eine weitgehende Agrar-Reform zugesagt, aber die 200—300 Millionen Lei, die hierfür notwendig sind, konnten bisher nicht aufgebracht werden. Mußte sich doch Rumänien, da England und Amerika eine neue Anleihe nicht übernehmen wollten, das Geld für seine Rüstungen durch eine innere Anleihe von 200 Millionen Lei beschaffen. Das Land selbst konnte allerdings diese Anleihe nicht aufbringen, man mußte vielmehr den Ausweg einer Anleihe des Staates bei der rumänischen Nationalbank wählen. Mit anderen Worten: die Notenpresse mußte das Geld für die Mobilmachung hervorzaubern. Unter diesen Umständen ist das Vorwärtsschreiten Rumäniens, das durch die Balkankriege einen Gebietszuwachs von 7500 Quadratkilometern mit nahezu 200 000 Menschen erfahren hatte, jäh unterbrochen worden. Die Steuerkraft der Bevölkerung, die in den letzten Jahren stark zugenommen hatte, geht stark zurück, seine Handelsbilanz, die in den letzten Jahren, im Zusammenhange mit der Zunahme der Ausfuhr, mit durchschnittlich 200 Millionen Lei aktiv war, verschlechtert sich von Monat zu Monat. Im Lande und in den Staatskassen herrscht Geldmangel. Und das alles, weil ehrgeizige Politiker das Land in den Weltkrieg hineinzerrren wollen.

Ein Waldgefecht im Woivre-Tal.

In der „Gels. Ztg.“ gibt ein Feldpostbrief eines Vizefeldwebels und Offiziersstellvertreters, der bei Nancy kämpfte, folgende anschauliche Schilderung:

Die Nacht verspricht stockfinster zu werden. Wir sollen im Schutze der Dunkelheit bis an den Wald von Champenoy (Blutwald müßte er heißen); Offizierspatrouille klärt das Gelände auf — 6 Uhr. „Vizefeldwebel . . . erkunden Sie Weg und Besehung des Waldbrandes, stellen Sie fest, von wo ab und wie er beiseht ist. Freiwillige vor! Weidmannsheil! Ab!“

Wo bin ich — die Welt versinkt; man ist Nerv — Auge — Ohr — Ohr! Da liegt ein Toter — vor kurzer Zeit erschossen — noch nicht ganz kalt. Heran! Deutscher Pionier. Halschuß — Erkennungsmarke ab — blutig — macht nichts. Zwanzig Schritte hinter mir die acht Freiwilligen mit weiten Zwischenräumen — damit wenigstens einige wiederkehren. Weiter — da — der Wald. Die Leute sehen auf mich — was tut der Führer? Ich gehe weiter, es ist ja Befehl!

Im Walde krachen berstend Granaten — von welcher Seite kommen sie? Nun bin ich auf 100 Meter herangekommen — französische Taktik? Will man uns, wie so oft, erst im letzten Moment abschießen? Ist's eine Falle wie gestern, wo zwei Offiziere verbluteten? Die Leute zögern. Der Wald, wie jeder lothringische, nicht einzusehen wegen des Unterholzes. Mit vorgehaltenem Revolver heran — nichts da! — Weiter in die Hölle der Granaten — aha, französische — aber

von links klingt's hell — ffff — immer höher — Patrouillen, und noch weiter — aha, da beginnt ein Gefecht. Zurückmelden! Die Kompanie geht vor — lautlos wie Katzen auf dem Raubzug — nun sind wir in der Stellung — Spaten heraus — eingraben! Auf einmal wieder das helle Pfeifen mit hellem Knall — Gewehr in die Hand — aha, da sind sie — halblinks Schützen — Schützenfeuer — Schluß, so geht's einige Male nun wird's etwa 12 oder 1 Uhr sein — wieder knallt's — nun aber tüchtig — nicht schießen! Noch sehen wir nichts, aber nun — da! Schützenfeuer — und dann — „Seitengewehr pflanzt auf! und Sprung!“ — Weiter — da schmettert hell das Signal — Halt!

Endlich graut der Morgen — fffff — bum! huchh! Granaten — aha — Angriff auf den Wald — auf Nachtgefecht, nun Waldgefecht im lothringischen Wald — na, es ist Befehl, und offene Feldschlachten werden uns hier, bis wir durch sind, wenig blühen. Also — auf! Marsch! Seitengewehr pflanzt auf! Säbel ums Handgelenk — Revolver in die Hand. Nun geht's los — es knallt — rauscht, pfeift, schlägt Zweige ab. Wo ist der Feind? Nichts als Unterholz, wo man nicht hindurch kann, wenn nicht Säbel und Bajonett helfen würden. Nun kommen auch Kugeln von Bäumen.

Da schreit einer auf — kurz — gellend — und plumpst nach vorn — Brustschuß — tot. „Mich hat's,“ ein anderer ruft's — die Hand zerhackt. „Die Schweine schießen von oben,“ ruft einer — da spritzt ihm Blut aus der Schläfe — Streifschuß — Gott sei Dank — für ihn ist

sofort ein Sanitäter da. — „Nicht umseh'n!“ Marsch! — Ha! — Zwei Schüsse, dumpf — also deutsche — da raschelt's, kracht's in einer Krone — ein dumpfer Knall — die erste Nacht — und nun sind wir an einer Schneise — die sollen wir besetzen und halten! Hinein in den Graben — aha — etwas lichter —! Da liegen sie — und nun — Schützenfeuer!

Eine Hölle tut sich bei uns auf, doch nun pfeift's uns entgegen — hagelt es? Ja, aber Kupfer (Kupfergeschosse haben die Franzosen) — ach so — die galt mir — ich suche vor mir im Sande — eine Hand breit zu kurz — jetzt wieder eine — 2 Zentimeter zu weit — links — mein Kopf ist doch keine Scheibe! Nun läßt's nach, das feindliche Feuer, und hört allmählich ganz auf. Patrouille vor! Man findet nur einige Tote und sieht auf der jenseitigen Höhe einige Verwundete sich fortischleppen. Verluste feststellen: 3 Tote bei mir, 7 Verwundete. Doch nun — ein Flieger beschreibt über der Schneise eine Kurve. Was um 12 Uhr beginnt und bis 6 Uhr dauert, waren es Stunden? Tage? Wochen? Ein Heulen — Krachen — dann das klingende Singen und Aestebrechen — nimmt denn das kein Ende? — und nun — schwere Artillerie — das fehlt noch — um uns arbeiten tausend Hämmer und Ambosse!

Und nun kommt die Nacht und deckt alles mitleidig zu — wir werden abgelöst — aber Essen gibts erst morgen früh. Das sind so zwei Bilder, wohl das Schlimmste, was es gibt, Nacht- und Waldgefecht — es fehlt nur noch das dritte Uebel — ein Ortsgefecht.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich Massiges blieben ohne Erfolg, ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

De st l. Kriegsschauplatz: Die Russen griffen gestern an der ostpreuß. Grenze, sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Gumin—Bzuraabschnitt an, alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten **1000 Gefangene** und erbeuteten **6 Maschinengewehre**.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorstöße in großem Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten.

Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtl. Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte es nicht unterlassen, diese Behauptung in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Febr. (WTB. Amtl.) Südöstlich Ipern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei 2 englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Febr. (WTB. Amtl.) Der Kaiser hat sich über Czernstochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Berlin, 7. Febr. (WTB. Amtl.) Der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gruszczyzn, östlich Wlozyszowa.

Berlin, 7. Febr. Der „Vorwärts“ erfährt: Wie in der Magdeburgischen Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Reimarus mitteilen konnte, wird die neue Kreditsanleihe aller Wahrscheinlichkeit nach zum 1. März aufgelegt werden. Die Meldefrist soll verlängert werden. Der erste Einzahlungstermin wird der 1. April 1915 sein, während die weiteren Zahlungsfristen beträchtlich hinausgeschoben werden, etwa auf 4 bis 5 Monate.

Wien, 7. Februar. Amtlich wird verlautbart vom 7. Febr. 1915 nachmittags: Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

An der Karpathenfront wird heftig gekämpft.

In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzug. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Kimpolung ein.

Am südl. Kriegsschauplatz keine Veränderung.

In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transportschiffe guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 7. Febr. (WTB.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rotterdam berichtet: Der Berichterstatter Goudamit aus Kopenhagen, der mit Zustimmung der deutschen Militärbehörden das Gefangenenlager in Ruhleben besuchte, erklärte, die englischen Kriegsgefangenen würden dort ausgezeichnet behandelt. Er war aber von der jetzigen Behandlung der deutschen Gefangenen in England ebenso befriedigt.

London, 7. Febr. (WTB.) 36 000 Arbeiterinnen in den Kattispinnereien von Leeds dürften nächste Woche in den Ausstand treten, weil die Verhandlungen mit den Spinnereien über eine Lohnerhöhung ergebnislos geblieben sind.

Hamburg, 7. Febr. (WTB.) Wie den „Hamburger Nachrichten“ über Stockholm aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, welche täglich reizende Fortschritte macht. Schon sind sehr viele Todesfälle zu verzeichnen.

Konstantinopel, 7. Febr. (WTB.) Aus Bagdad eingetroffene Nachrichten besagen, daß eine aus Angehörigen von Stämmen zusammengesetzte türkische Kolonne, die in der Richtung nach Artawi in der Nähe von Schylan nördlich von Korna auf Rekognoszierung ausgezogen waren, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die nach großen Verlusten genötigt wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Feind räumte die Stellungen und zieht sich beständig gegen Süden zurück. Die Zahl der Stämme, die sich der türkischen Armee anschließen, wächst von Tag zu Tag. Die arabischen Streitkräfte unter dem Kommando von Jbn Reschid sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

Pretoria, 7. Febr. (WTB.) Reuter meldet: Die Deutschen haben Kokamas angegriffen, sind aber mit einem Verlust von 9 Toten und 22 Verwundeten zurückgeschlagen worden. Die englischen Verluste betrugen 1 Toten und 2 Verwundete. (Wie englische südafrikanische Verlustangaben zu bewerten sind, ist hinlänglich bekannt.)

London, 7. Febr. (WTB.) Reuter meldet: Aus Kapstadt wird vom 4. ds. Mts. gemeldet: Kemp, Maritz und Devilliers kamen unter dem Schutz der weißen Flagge am 30. Januar nach Upington. Das Ergebnis der Besprechungen war, daß sich Kemp, 40 andere Offiziere und 517 Mann ergaben. Die Kriegsgefangenen sind meist aus Transvaal und dem Freistaat. Kemp ist krank und wurde in ein Lazarett geschafft. — Das sonderbare an den Meldungen aus Transvaal ist, daß immer und immer wieder das Ende der Kämpfe vorausgesagt wird und doch neue Nachrichten unerschöpflich einlaufen. Die interessantesten Meldungen scheinen jedoch diejenigen zu sein, die nicht gemeldet werden.)

Vermischtes.

Berlin, 4. Febr. (Amtl.) Klagen über die Weihnachtspakete. Obgleich die Heeresleitung durch Mitteilung vom 21. Dezember 1914 in allen Zeitungen bekanntgegeben hat, daß die Weihnachtspakete im Osten bis auf weiteres nicht ausgeliefert werden könnten, kommen wegen dieser Pakete unausgesetzt Anfragen an das Kriegsministerium. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß die an einen Teil der in Russisch-Polen kämpfenden Truppen ausgelieferten Weihnachtspakete nur allmählich zu den Truppen vorgeführt werden konnten und zum Teil erst jetzt nach und nach zur Aushändigung gelangen.

Stuttgart, 3. Febr. Von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wird uns geschrieben: Trotz der Mahnung, der schärfsten Mahnung, die in der Regelung des Getreide- und Mehlverkehrs durch das Reich liegt, können viele es nicht über sich gewinnen, sich den unnötigen Genuß feiner Backwaren zu versagen. Fast überall noch sehen wir namentlich die Erzeugnisse der Kuchenbäckerei zahlreiche Liebhaber und raschesten Absatz finden. Dies ist vom 8. Februar an so wie bisher nicht mehr möglich. Die Zentralstelle hat nämlich auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brogetreide und Mehl für das ganze Land unter anderen zwei Vorschriften erlassen. Danach darf einmal nur noch ein **Weizeneinheitsbrot** zugelassen werden, und zwar ein Brot, das ohne Zucker, Butter- und Eierzusatz in Stücken von 100 Gramm Gewicht hergestellt werden muß, während alle übrigen Arten und Formen, insbesondere sonstiges mit Hefe hergestelltes Gebäck, sowie Wecken, Milchbrote, Hörnchen, Brezeln und dergl. nicht mehr hergestellt werden können. Dies war notwendig, nachdem einzelne Teile der Bevölkerung begonnen haben, sich derartigen Backwaren immer mehr zuzuwenden, besonders auch gewisse Hefengebäck selbst herzustellen, um nicht auf den Genuß der vorgeschriebenen Brotarten angewiesen zu sein. Sodann ist in Zukunft grundsätzlich die Herstellung von **Kuchen** im Sinne der Bundesratsverordnung **nicht mehr zulässig**. Nur Zwieback, der nach dieser Verordnung auch als Kuchen zu betrachten ist, darf noch hergestellt werden; er darf aber nur geröstet und in Mindestmengen von 250 Gramm abgegeben werden. Außerdem dürfen noch diejenigen Kuchenarten, insbesondere Konditoreiwaren bereitet werden, die ohne Weizen- (Kernen-) und Roggenmehl mit anderem Mehl oder einem Mehleratz, z. B. Kartoffelmehl, Kartoffelpuder, Maispuder u. dergl. oder überhaupt ohne Mehl hergestellt werden. So können die beteiligten Gewerbetreibenden immer noch recht zahlreiche Arten von Gebäcken, vor allem viele Mandelgebäck herstellen, ohne daß dabei die Mehlvorräte geschmälert würden. Gleichzeitig wird die Verwendung von Zucker nicht beschränkt, son-

dern infolge dieser Vorschriften eher begünstigt werden, was aus Gründen der Ernährung der Bevölkerung und mit Rücksicht auf die reichlichen Vorräte der Zuckerfabriken nur erwünscht ist.

Verboden wird sodann künftig sein, in Gasthäusern, Wirtschaften, Kaffeehäusern usw. Brot zum freien Gebrauch der Gäste aufzustellen. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die zugelassenen Kuchen und sonstigen süßen Gebäcke.

Die betroffenen Gewerbetreibenden werden das Opfer bringen, das ihnen zum Wohl des Ganzen auferlegt werden muß. Diejenigen unter ihnen, die schon bisher bereit waren, die Herstellung unnötiger Backwaren aufzugeben oder stark zu beschränken, werden in den neuen Bestimmungen einen willkommenen Schutz gegen den Wettbewerb derjenigen erblicken, die sich bis jetzt zu einer ähnlichen Einschränkung aus freien Stücken nicht verstehen konnten. Auch wird es ihnen erwünscht sein, daß die Vorschriften auf die Herstellung von Backwaren in den einzelnen Haushaltungen ebenfalls Anwendung finden und daß das Ausbacken von anderen Backwaren als Roggenbrot, wozu der Teig in den Haushaltungen hergestellt worden ist, verboten wird. Sie werden dadurch der in letzter Zeit häufig unliebsam empfundenen Unannehmlichkeit enthoben werden, entweder das Gebäck ausbacken zu sollen, das ihr Gewerbe schädigt, oder aber selbst das Ausbacken abzulehnen. Die verständige und ihrer vaterländischen Pflicht bewußte Bevölkerung hat schon lange auf die jetzt verbotenen Genußmittel ganz oder größtenteils verzichtet. Sie trifft deshalb das Verbot nicht, und für sie bedarf es keiner Begründung. Auf den unverständigen oder minder pflichtbewußten Teil der Bevölkerung aber Rücksicht zu nehmen, ist jetzt nicht die Zeit.

— In der Sitzung des Bundesrats am Samstag wurde beschlossen, den Gemeindeverbänden die Befugnis zu verleihen, ihre Eingekessenen zur Anzeige ihrer Vorräte zu verpflichten, die bei der Reichserhebung am 1. Febr. 1915 nicht erfaßt sind, weil diese unter einem Doppelzentner verblieben. Die Gemeindeverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie beim einzelnen Besitzer 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Gemeindeverbände in den Stand gesetzt, aus den privaten Haushaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eingedeckt haben, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das Eisene Kreuz

erhielt Feldwebel Wengert, Forstwart hier.

Gefallen

auf dem Felde der Ehre Walter Härlin, Kriegsfreim. im Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 26, Sohn des Herrn Oberamtsarzt Dr. Härlin-Neuenbürg.

Ehre seinem Andenken!

Wildbad, 8. Febr. Das am Sonntag, den 7. Februar zum Besten des Roten Kreuzes veranstaltete Kirchenkonzert des evangelischen Kirchenchors war sehr gut besucht und der Ertrag war dementsprechend reichlich. Kirchenchor und Liedertanz hatten ihre besten Kräfte zur Verfügung gestellt, sodaß sich die Darbietungen auf schöner Höhe hielten. Besonders erwähnenswert und vorzüglich durchgeführt war die Arie für zwei stimmigen Frauenchor „Durch's Kreuz zur Krone“ und vom Männerchor das Quartett „Seemannslos“. Die Befriedigung, für eine gute Sache gewirkt zu haben, ist der beste Entgelt für alle Mitwirkenden.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 8. Febr. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich La Bassée dauern noch an. Ein Teil des vom Feind genommenen kurzen Graben ist wieder erobert. In den Argonnen entziffen wir dem Gegner Teile seiner Befestigungen. Sonst hat sich nichts wesentliches ereignet.

De st l. Kriegsschauplatz: An der ostpreußischen Grenze, südöstlich der Seeenplatte, und in Polen rechts der Weichsel fanden einige kleinere, für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt. Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Febr. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 8. Febr. 1915 mittags: An der allgemeinen Lage in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts geändert. Unsere schwere Artillerie am Dunajek beschoß bei günstigen Sichtverhältnissen mit Erfolg den Raum um Tarnow und erzielte auch gegen lebendige Ziele sichtlich gute Wirkung. In den Karpathen wurde auch gestern überall gekämpft. Im weiteren Vordringen in der Bukowina erreichten eigene Kolonnen das obere Szawatal und machten 400 Mann zu Gefangenen.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Filliale Stuttgart Graf Eberhardbau.

Württemberg's grösstes Spezial-Bettenhaus.



Besichtigen Sie bitte

bei Bedarf in Betten, Matratzen, Sprungfeder-Rösten, Steppdecken, Wolldecken etc. unser reich sortiertes Lager.

Hören Sie die Vorzüge,

die Steiners Paradies-Bett mit Steiners Paradies-Doppeldecke bietet.

Komplette Schlafzimmer mit Steiners Paradies-Stahl-,
Messing- und Holz-Bettstellen. :: :: Weisse
Schlafzimmer. :: Weisse Kinderzimmer-Möbel, Baby-
körbe mit und ohne Ausstattung. :: Steiners Paradies-
Chaiselongue. • Chaiselongue-Decken. • Zimmer-Closets
und Bidet.

Anfertigung von Bettwäsche aus bestem Leinen, Halbleinen und porösen Stoffen in jeder Ausführung.

Verlangen Sie Katalog

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,
Hüte und Mägen

Schirmfabrik

Robert Katz,
Pforzheim,

Blumenstrasse. Telefon 830.

Ältestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft

in
Sonnen- und Regenschirmen
für Damen, Herren und Kinder,
sowie
Spazierstöcken.

Auswahlendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Winter Schuhwaren.



Für den Herbst und
Winter empfehle
Fellschnallentiefel mit
Fell- und Ledersohlen,

sowie mit Ringschuh in allen Größen.

Kamelhaarschuhe und Schnallentiefel, Leder-
:: :: und Tuchpantoffel :: :: ::

zu den billigsten Preisen. Ferner

Einlegesohlen, Einziehdressen, Restel, Creme,
Schuhfett usw.

Reparaturen prompt und billig.

Hermann Lutz jr., Hauptstr. 134.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Es gibt kein
besseres
Hausmittel

gegen Husten

Reiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza od. Krampf-
husten etc. als

Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich-
Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Stk.,
Ebenso Eucalyptus-Menthol-
Asthma-Bonbons
mit d. Namen Carl Nill zu haben
in Wildbad bei: Dr. G. Mehger,
Apoth., G. B. Bott, in Calmbach:
W. Locher, Ph. Jäger & Co. in
Bessenfeld: Kapler.

Es gibt kein
besseres
Hausmittel

gegen Krampfadern
die bekannten
Tropfen, Dr. Hölzle'schen
(Bestandteile: Cu., Sp., Ipec., Bell.)
je 2,50 erhältlich à Mk. 1 bei
Dr. Metzger, Wildbad.

Elektrische Beleuchtungs-
= und Heizapparate. =

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges
Lager in

Zuglampen, Pendel-, Steh- und
Kipplampen

in jeder Ausführung.

Ferner:

Heiz- und Kochapparate

sowie

sämtliche Metallfadenlampen
zu jeder Kerzenstärke.

Eugen Schenk

(Güthler's Nachfolger)

Hauptstr. 131.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal
empfiehlt



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei des St.

Aufforderung

zur

Ausnützung brachliegenden Geländes zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse.

Alle Besitzer unbebauter Grundstücke oder solcher Bodenflächen, welche früher Ackerfeld waren, aber in den letzten Jahren zu Wiesen, Lagerplätzen u. dgl. verwendet wurden, werden aufgefordert, auf diesen möglichst bald die Vorbereitungsarbeiten (Umgraben, Hacken u. s. w.) vorzunehmen und sie dieses Frühjahr rechtzeitig mit Kartoffeln oder Gemüse nutzbringend anzubauen.

Eigentümer, welche hierzu nicht im Stande sind, werden ersucht, ihre brachliegenden Güterstücke der Stadtgemeinde zum Zwecke der Bebauung und Anpflanzung unentgeltlich zu überlassen. Voraussetzung ist, daß die zu überlassenden Güterstücke mindestens 10 Ar groß sind und sich in ertragsfähigem Zustand befinden. Die Anmeldungen haben bis **längstens 10. Februar ds. Js.** auf dem Meldeamt zu erfolgen.

Um während des Krieges die Versorgung der Bevölkerung mit den nötigen Lebensmitteln zu sichern, muß alles wahrgenommen werden, was zur Vermehrung der menschlichen Nahrungsmittel dienen kann. Dazu gehört vor allem die richtige Bewirtschaftung unserer ertragsfähigen Bodenflächen, zu der hiemit Jedermann nachdrücklichst aufgefordert wird.

Den 5. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Brennholz-Lieferung.

Wir bedürfen

1500 Rm. buchenes und
4000 Rm. weisstannenes

frischgeschlagenes gesundes Scheiterholz.

Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Rm. franko Holzgarten der Beschäftigungsanstalt vergeben.

Lieferungstermine:

für das Buchenholz spätestens . . . 15. Juni 1915,
für das Tannenholz spätestens . . . 15. Sept. 1915.

Das von den Lieferanten zu bezahlende Messgeld beträgt 30 Pfg. pro Rm.

Die übrigen Bedingungen liegen bei der Verwaltung auf und können auch von derselben bezogen werden.

Offerte unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ wollen bis spätestens

Dienstag, den 16. Februar, abends 6 Uhr, hieher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis Ende Februar ds. Js. an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, 3. Febr. 1915.

Stadt. Armenbeschäftigungs-Anstalt.
Wolframstraße 65.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Das Kommando.

Große Anerkennung im Felde findet

Frank's Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Original-Feldpostschachtel mit 5 Paletten 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Sorben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations- und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Castige Emmenthaler Käse
Milde Frühstückskäsechen
Feinste Tafelbutter
täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung
Echt Honig in Blechdosen
Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten Rauchtabak
Schnupftabak Kautabak Tabakspfeifen

Flüssigen Kaffee-Extrakt
Flüssigen Thee-Extrakt
Flüssigen Zucker
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend
Chocolade
Pfeffermünz
Hustenbonbons

Robert Treiber.

Für

Konfirmation u. Kommunion

schwarze, weiße und farbige

Seiderstoffe

von Mk. 1.— bis Mk. 6.50 pr. Meter.

Konfirmanden-Anzüge

ein- und zweireihig, von Mk. 17.— bis Mk. 28.—.

Tel. 32

Ph. BOSCH, Wildbad.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.

Unsere Wildbader kehren
in

Stuttgart

in der berühmten

Hoftheaterwirtschaft

ein.

— Vorzüglicher Mittagstisch —

— Gewählte Abendkarte —

=: Guter Keller =:

Nachmittags-Kaffee

Bürgerliche Preise.

Prima gutgelagerte

Cigarren

selbst abgefüllt in Karton von
5, 10 und 20 Stück, in allen
Preislagen, empfiehlt

Robert Treiber.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher,
englischer u. französischer
Literatur.

J. Paucke.

Feldpost



Mk. 2.10 und 1.30 in Apotheken

Helfet unseren Kriegern!

Klebet

„Krenz-Pfennig“-Marken

auf neue Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Zu haben bei: Vereinsbank Wildbad, beim Bankdiener,
in den mit Plakat kenntlich gemachten Läden und Wirtschaften.

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.

Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und
Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfennig.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel
Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosch, Wildbad.